

Dresdner Nachrichten

Siegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: Dresden.
Verlagsred. - Gemeinnumm. 25 241.
Nur für Nachgel. Preis: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1923 bei 10maliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 20 mm breite Zeile 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., Oberleitungsgebühr 10 Pfg. Ausw. Zusteller gegen Vorzahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Polizei-Bez. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unpersönliche Schriffsätze werden nicht aufbewahrt.

Furchtbares Grubenunglück bei Dortmund.

136 Tote. — Kein einziger der abge schnittenen Bergleute konnte gerettet werden.
180 Mann Rettungstruppen zur Stelle. — Die Ursachen der Katastrophe sind vorläufig noch unbekannt.

Eine vernichtende Schlagweckerexplosion.

(Durch Funkdruck.)

Dortmund, 12. Febr. Im Südfeld der Zeche „Minister Stein“, Schacht Nr. 3, ist um 8,10 Uhr abends eine Schlagweckerexplosion erfolgt. Diese Explosion hat einen außerordentlichen heftigen Charakter angenommen. Die Strecken sowohl auf der dritten, wie der zweiten und ersten Sohle sind durch Brüche gesperrt. Die gleich nach der Explosion eingeleiteten Rettungsmannschaften versuchten, die Brüche zu durcharbeiten, um an die in den hinteren Brüchen in zwei Reviere arbeitenden Leute heranzukommen. Nur vereinzelte Leute sind gleich nach der Explosion noch lebend zutage gekommen.

Dortmund, 12. Febr. Alle eingeschlossenen Bergleute sind ums Leben gekommen. Die gesamte Zahl beträgt wahrscheinlich 136 Mann. Obwohl die Rettungsmannschaften der eigenen Zeche sowie der Nachbarzechen „Gneisenau“, „Viktor“, „Athenbach“, „Schornhorst“, „Frenken“ und die altbekannte Berufsrettungswehr „Rhein-Elbe“ unmittelbar nach der Katastrophe zur Stelle waren, war es ihnen nicht möglich, auch nur einen einzigen Bergmann zu retten.

Der größte Teil der bisher geborgenen Toten ist auf der Flucht vor den giftigen Schwaben umgekommen. Es sind insgesamt 180 Mann Rettungstruppen zur Stelle. Weitere Truppen stehen bereit, um die zu Tode gelangenen Strecken mit größter Schnelligkeit freizumachen. Ein großer Teil der verunglückten Bergleute ist verheiratet.

Die Veranlassung

Der Explosionsort ist noch dunkel. Darüber werden erst Angaben gemacht werden können, wenn die Brüche ausgeräumt sein werden und die Bergleute Ausrüstung geben können. Bis heute morgen 4 Uhr waren 30 Tote geborgen, außerdem acht lebende Bergleute. Nach dem bisherigen Verlauf hat eine große Anzahl Bergleute den Tod auf der Flucht gefunden. Verschiedene Arbeitsstätten wurden von der Explosion unberührt vorgefunden. Die Kasseklappen der Bergleute standen noch, ohne daß sie umgeklappt waren, auf dem Rücken, die Bergleute waren aber nicht mehr an diesen Betriedspunkten. Sie waren gestrichelt und haben allem Anschein nach in den Gassen ihren Tod gefunden. Eine große Zahl von Bergleuten ist ohne äußere Verletzungen tot aufgefunden worden.

Das furchtbare Grubenunglück auf Zeche „Minister Stein“ ist eines der schwersten im deutschen Bergbau in den letzten 30 Jahren. Erschütternde Szenen spielen sich vor dem Eingang zum Schacht ab. Frauen und Kinder rufen nach ihren Männern und Vätern. Unter den zuerst geborgenen Leuten befindet sich ein 15jähriger Bergmann, der vor fünf Tagen geheiratet hatte und der letzte von sechs Brüdern ist, die alle im Bergbau ihren Tod gefunden haben. In der Stadt herrscht große Trauer. Die öffentlichen Ehrentafeln sind bis zum Tage der gemeinsamen Beerdigung der Opfer abgehangen.

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ meldet: Die zwei Sirenenrufe, die gegen 9 Uhr abends ertönten, und die Berggespräche nach Rettungsmannschaften trugen die

Sunde von einem furchtbaren Unglück in die Nachbarschaft. Die Straßen, die nach dem Unglücksort führen, waren bald von Krankenautos, Personen- und Kastrafwagen überfüllt, die in rasender Fahrt der Unglücksstätte zueilten. Die Straßen in der Nähe des Schachtes waren von Laufenden von Angehörigen der Belegschaft umsäumt. Die Zeche „Minister Stein“ war seit 1901 von größerem Unglück verschont geblieben. Die Rettungsmannschaften leiden schwer unter den Wägen, die keinen Abzug haben, und können nur Schritt für Schritt zur Unglücksstelle vordringen. (S. T. B.)

Dortmund, 12. Februar. Bei den Bergungsarbeiten auf der Zeche Minister Stein wurden bis 12 Uhr 84 Tote geborgen. (S. T. B.)

Eine Trauerkundgebung im Reichstag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 12. Febr. Präsident Eöbe eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache, während der sich die Mitglieder von den Sigen erheben:

Am heutigen Vormittag hat uns die Schreckensnachricht erreicht von einem schweren Unglück auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund. Durch eine Grubenexplosion wurden dort 136 Bergleute verstorben, und man wird befürchten müssen, daß diese nicht alle wieder aufgefunden werden. Die letzten amtlichen Nachrichten melden, daß 38 Tote zutage gefördert und man an weitere 97 Bergleute nicht heranzukommen könne. Von einer Rettung wurde die Nachricht von 61, von einer anderen von 100 toten Bergleuten gebracht. Meine Damen und Herren! Wer jemals in britische oder persönliche Verührung mit einem schweren Unglück gekommen ist, der kann sich den Schrecken und die Angst ausmalen, die dort herrschen, wo Hunderte von Menschen verunglücken.

Wir schließen uns der allgemeinen Trauer über den Tod dieser vielen Bergleute an und sprechen den Angehörigen der Verunglückten das herzlichste Beileid des Reichstages aus.

Kann einer von uns kann sich eine Vorstellung machen von den Todesqualen, unter denen die Opfer ihr Leben verloren. Wir können der Trauer und dem Mitleid mit den Angehörigen nur dann würdig Ausdruck geben, wenn wir uns bemühen, soweit menschliche Vorkerkungen dazu imstande sind, solche Furchtbare zu verhindern und wenn wir den Angehörigen die äusseren Lasten zu erleichtern suchen.

Hr. Fabald (Komm.) beantragt sofort die Bildung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Unglücks, damit ähnliche Katastrophen verhindert werden können. Präsident Eöbe bittet, angesichts der Wichtigkeit des Todes feierlicher Streitfragen aufzurollen und erlaucht die Kommunisten, den Antrag erst in der morgigen Sitzung einzubringen, wenn näheres über das Unglück bekannt ist, womit sich die Kommunisten einverstanden erklären. Daraus trat der Reichstag in die eigentliche Tagesordnung ein.

Eine Interpellation der Kommunisten.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 12. Febr. Die Kommunisten haben anlässlich der Grubenkatastrophe bei Dortmund eine Interpellation eingebracht, in der sie an die Regierung die Frage richten, ob sie gewillt sei, unverzüglich alle Maßnahmen zum Schutze der gefährdeten Bergarbeiter zu ergreifen, und ob sie den Ausbau der Rechte der Betriebsräte zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter sichern wolle. Die Interpellation kommt auf die morgige Tagesordnung.

Marr' Volksgemeinschaftsexperimente.

Berliner Pressepiegel.

Berlin, 12. Februar. Zu den Versuchen von Dr. Marr, eine Regierung der Volksgemeinschaft zu schaffen, also Feuer und Wasser zusammenzubringen, schreibt die „Arbeitszeitung“: „Eine Volksgemeinschaft mit den Sozialdemokraten erscheint uns völlig unmöglich.“ Ohne die Sozialdemokraten tun aber die Demokraten nicht mit. Also ist schon eine Volksgemeinschaft der bürgerlichen Parteien ausgeschlossen. Die Demokraten erklärten Herrn Marr, für sie komme eine Beteiligung an der preussischen Regierung nur dann in Frage, wenn der preussische Innenminister Severing im Amte bleibe. Die Demokraten halten die Ansprüche der Sozialdemokraten nach wenigstens zwei Ministerposten für gerechtfertigt und man hat den Ministerpräsidenten nicht darüber im Zweifel gelassen, daß sie den als Minister in Aussicht genommenen Staatssekretär Becker, der allerdings zur Demokratischen Partei gehört, nicht als einen Vertreter ihrer Partei betrachten könnten. Sie wollen also mit Becker drei Minister haben. (Höfke-Schaff, Dr. Schreiber und Dr. Becker. D. Ned.)

Der „Vorwärts“ erklärt, die sozialdemokratische Fraktion halte es für selbstverständlich, daß sie mindestens mit zwei Ministern im Kabinett vertreten ist. Severing müsse im Kabinett bleiben. Da die Sozialdemokraten aber, ebenso wie das Zentrum, Severing nur als „Fachminister“ ansehen, werden die Sozialdemokraten wohl noch außer diesem zwei andere

Minister fordern. Der „Vorwärts“ zeigt dem Zentrum übrigens die Zähne, damit es wisse, was es von seinen sozialdemokratischen Verbündeten zu erwarten hat, wenn das Zentrum etwa nach rechts neigen sollte. Die Angriffe auf den Zentrumsabgeordneten Heiliger wegen der Postkredite an die Industrie- und Handelskassengesellschaft sind in diesem Sinne gemeint, dienen daneben aber natürlich dazu, die Aufmerksamkeit von der Darmat-Sache abzulenken.

Die „Germania“ äußert sich über die gestrigen Verhandlungen überhaupt nicht. Ihr Herz ist natürlich bei den Sozialdemokraten.

Zu den drohenden Andeutungen der Linkspresse und der „Germania“, daß eine Opposition gegen ein etwaiges Kabinett Marr Schwierigkeiten im Reiche zur Folge haben werde, schreibt die volksparteitliche „Zeit“, es handele sich hier um eine Art politischer Erpressung, die selbstverständlich ihren Zweck verfehlen würde. Wir nehmen auch nicht an, daß der Ministerpräsident Marr mit einer solchen Auffassung zu der Ministerpräsidenten ist. Es ist bekannt, daß Herr Marr als Reichstagsabgeordneter hat, die Frage der Kabinettsbildung im Reiche in Zusammenhang mit der preussischen Regierungsfrage zu bringen, und daß er sich entschieden gegen jede Zustimmung verweigert hat, auf das preussische Zentrum einzumwirken. Er wird es selbstverständlich jetzt auch ablehnen, daß man die Verhältnisse im Reiche als Druckmittel auf die Gestaltung der Dinge in Preußen benutzt.

Theorie und Praxis des russischen Bolschewismus.

Von Eudifus Karl Tögel, Gohmannsdorf.

Zwei Mächte sind es, die um das Erbe des kaiserlichen Deutschland ringen: das internationale Kapital und der russische Bolschewismus. Beide sind mit gleicher Fähigkeit und Hartnäckigkeit am Werk, sich die Arbeitszentrale und das Kraftzentrum europäischer Wirtschaft dienstbar zu machen. Im Augenblick ist der Kapitalismus der Welt auf einer siegreichen Position angelangt. Die Zustimmung zu den Dawes-Befehlen bedeutet für ihn die Einnahme einer wichtigen Stellung, die ihm nach einer jahrelangen Vorbereitung gelungen ist. Nicht minder hartnäckig aber geht der andere Gegner vor. Er glaubt noch immer, daß es ihm gelingen werde, die deutsche Rettung sturmreif zu machen. Das mag folgende Meldung bestätigen:

Die Inspektionsreise des russischen Bevollmächtigten Jonow und die Gründung der Zentralkommission mit Jonow an der Spitze in Berlin ist auf Befehl der russischen Zshka geschehen. Man beabsichtigt, in kurzer Zeit in Deutschland ein Heer von Spionen zu organisieren, um auf diese Weise ein Reg über ganz Deutschland auszubreiten.

Man erkennt hieraus, daß man in Moskau verucht, neue Mittel und Wege zu finden, die Verhältnisse in Deutschland beobachten und nach den Beobachtungen handeln zu können. Alles, was wir weiter über die Taktik der deutschen Bolschewisten erfahren, die Jellenbildung in den Betrieben, die Versuche, vor den Reichstagswahlen große Streiks und Massenbewegungen zu organisieren, wie weiter ihr Streben, die Gewerkschaften durch ihren Eintritt in dieselben in ihre Gewalt zu bringen, zeigt, daß man von Moskau aus planmäßig und zielbewußt arbeitet. Beide Gegner arbeiten mit verschiedenen Methoden. Der ausländische Kapitalismus auf englische Art, bürkertentisch, diplomatisch und parlamentarisch, umkleidet mit dem Mantel moralischer Hochwertigkeit (Völkerfriede und Weltbevölkerung) — der russische wendet sich an die Massen des arbeitenden Volkes und nimmt nicht minder für sich die Jungkraft großer Ideale in Anspruch. Mit dieser Propaganda soll die Welt — zunächst aber Deutschland — dem Bolschewismus geneigt gemacht werden. Die wahren Ziele, das ist die Beherrschung der gewaltigen deutschen Wirtschaftskraft für die bolschewistisch imperialistischen Pläne, verhält man. Wie weit aber die Gegensätze klaffen zwischen Theorie und Praxis, zwischen Ideal und Leben, das sei aus nachfolgendem Bericht zu erkennen. Die darin enthaltenen Tatsachen wirken erschütternd. Der Zweck ihrer Veröffentlichung ist ein doppelter. Der deutsche Arbeiter möge erkennen, mit welcher ungeheurer Betrug er in die Weltrevolution geführt werden soll — und der deutsche Bürger soll den Ernst der Gefahr würdigen lernen. Der Bericht ist veröffentlicht in „The Arbeiter von Dan New“ vom 22. November 1921. Er ist übersetzt von „Was ich in Russland sah“ und stammt von Emma Goldman, der bekanntesten Anarchistin, „Note Emma“, die im Jahre 1919 nach amerikanischer Gefangenschaft wegen Kriegsverrats aus den Vereinigten Staaten verwiesen wurde und sich früher zwei Jahre in Russland aufhielt. Die Schrift:

Denor ich beginne, möchte ich ganz besonders feststellen, daß, obwohl ich niemals Bolschewistin war (?), ich doch aufrichtig glaube, die Bolschewisten wären die Vertreter der Ideale des russischen Volkes und von ihm während der großen russischen Revolution eingesetzt. Die Älter des Reichs der freien Bauern über ihr Land, der Rechte der Arbeiter an dem Produkt ihrer Arbeit, kurz, die Vertreter der Ideale, die Russland von Herren und Knechten ererbt hat. Ich verteidigte diese Ideale in Amerika, und als die Regierung der Vereinigten Staaten mir das Vorkrecht absprach und meine Landesverweisung beschloß, verließ ich auf mein Recht, mich an den Obersten Gerichtshof zu wenden. Ich sah es vor, nach dem revolutionären Russland zu gehen, um bei den erhabenen Bemühungen des Volkes mitzuhelfen, die Revolution zu einem lebendigen Faktor ihres Lebens zu gestalten.

Was ich aber wirklich vorfand, war so grundverschieden von dem, was ich erwartet hatte, daß es mir wie ein schrecklicher Traum erschien, ein Traum, aus dem es ein langsam und entsetzliches Erwachen gab. Das Erwachen kam einige Monate später auf Grund des überhängender Tatsachen. Ich fand eine kleine politische Gruppe, die gerade zur Bekämpfung der öffentlichen Beamter ausrichtete —

die kommunistische Partei belief nie mehr als 500 000 Mitglieder, die die unumschränkte Gewalt herrschaft über ein 150-Millionen-Volk ausübte!

Ich fand ansehnliche Arbeit, Arbeiter, die wie Zwang zu ihrer Arbeit getrieben wurden, wegen leichtester Uebertretung verhaftet und wegen sogenannter „Arbeitsdelinquenz“ erschossen wurden. Ich fand die Bauern als hilflose Leute „Strafzügen“ und gewaltsamen Lebensmittelrequisitionen ausgesetzt. Die Hunderte von Fabriern gehörten und Tausenden von Menschen das Leben kosteten. Ich sah, wie die Sowjets die als der spontane Ausdruck der Genossen des russischen Volkes betrachtet werden, sich den kommunistischen Staat untertänig machten. Ich sah, wie eine linksorganisierte, bekannt als die „Zshka“ (Geheimdienst und Ausführgangorgan Sowjet-Russlands), das Recht der freien Versammlung, freien Wortes und sogar des freien Gedankens unterdrückte, eine Organisation, die nach den Worten Dertin, des Führers der „außerordentlichen Volksbeauftragten Russlands“, mit Generalvollmacht in jeder Beziehung ausgestattet war; sie durfte die Überfälle unter-